

ALLE AUGEN RICHTEN SICH AUF OUAGADOUGOU

DAS PANAFRIKANISCHE FILMFESTIVAL FESPACO PRÄSENTIERT SICH AM SCHÖNSTEN ZUM AUFTAKT

Von Sandra Gysi

Ouagadougou ist nicht nur die Hauptstadt von Burkina Faso und das eindruckliche Dekor von Dani Kouyatés Film – es ist seit Jahren auch die Hauptstadt des schwarzafrikanischen Kinos. Alle zwei Jahre trifft sich hier die Filmwelt des Kontinents, um die neusten Produktionen zu zeigen, zu sehen und zu diskutieren. Das Fespaco ist ein Festival der ganz besonderen Art, und diesem zeigt sich am schönsten an der jeweiligen Eröffnungsveranstaltung im Fussballstadion: Filme fürs Volk.

Trauben von Menschen bilden sich an diesem Samstagnachmittag Ende Februar vor den Eingängen des grossen Fussballstadions «Stade du 4 Août» in Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso. Eröffnet wird die 19. Ausgabe des Fespaco, des Festival Panafricain du Cinéma de Ouagadougou, eines der grössten kulturellen Ereignisse in Westafrika, das alle zwei Jahre stattfindet. Es ist wichtigster Treffpunkt für Filmschaffende, Produzenten und VerleiherInnen aus den Ländern Afrikas und der Diaspora. Die aufgeräumte Stimmung der Burkinabés, so werden die BewohnerInnen des Landes genannt, und die Anwesenheit der zahlreichen afrikanischen und europäischen Besuchenden verbreiten einen Hauch von Glamour über der staubigen Stadt, der bis zum Stadion am Stadtrand zu spüren ist.

CHANCE FÜR AFRIKA UND DIE WELT

«Die ganze Welt richtet während einer Woche die Augen auf Burkina Faso und auf seine Kapitale Ouagadougou, um das afrikanische Kino zu feiern», hallt es in übermässiger Lautstärke über den grünen Rasen des Fussballstadions. Heute habe das Festival nicht mehr nur grosse Bedeutung für Burkina Faso, sondern sei eine Chance für ganz Afrika und für alle Cineasten der Welt, lässt der Moderator weiter verlauten, den man als die weit entfernte Figur zu erkennen ahnt, die auf der weissen Bühne inmitten des Rasens steht. Dicht gedrängt sitzt an diesem späten Nachmittag das zahlreich erschienene Publikum auf den Tribünen des Stadions, das 40000 Personen fassen kann. Es wird frenetisch applaudiert, als mit ungebrochener Lautstärke das Programm der Eröffnungsfeier des Fespaco und Namen wie Salif Keita und Madson Junior ausgerufen werden.

GEDULD BEI HITZE

Gefeiert werden neben der traditionellen Kultur des Landes Grössen der afrikanischen Musikwelt. Da der Eintritt zu diesem begehrten Spektakel umsonst ist, wird der Anlass zum Volksfest. Schon früh war die ganze Stadt in Richtung Stadion unterwegs, wo sich grosse Menschenmengen vor den verschlossenen Toren des Stadions versammelten. Geduld bei grösster Hitze war gefordert: als endlich Einlass gegeben wurde, hiess es, in der Sonne auszuharren und geduldig auf das zu warten, was da kommen möge.

Privilegien besitzen jene, die sich einen Festivalpass leisten oder sich akkreditieren lassen können; nur das Warten bleibt. Kaum sind die Sicherheitskontrollen passiert, wird uns durch ein lautes «La presse suisse» der Weg gebahnt, durch Hintertüren direkt ins Stadion, auf die im Schatten liegende Seite der Anlage. Hier haben sich bereits andere Privilegierte eingefunden, Cinéasten, Mitglieder der Regierung, aber vor allem Presseleute und einige wenige europäische Festivalbesuchende, die sich die Zeremonie nicht entgehen lassen wollten.

Bei Temperaturen von über vierzig Grad, was gegen Ende der Trockenzeit normal ist in diesem Binnenland südlich der Sahara, ist ein Platz am Schatten ein ungeahnter Vorzug. Der Kampf um einen Schattenplatz wurde in diesem Jahr zwei jungen Frauen zum Verhängnis, die, als die Tore zum Stadion geöffnet wurden und sich die ungeduldige Menge ins Stadion ergoss, zu Tode kamen. Der tragische Unfall überschattete die Eröffnungszeremonie; mit einer Schweigeminute wurde der Toten und der rund fünfzehn Verletzten gedacht.

STAR DES ABENDS: SALIF KEÏTA

Als das Spektakel endlich beginnt, ist für einen Moment alles vergessen. Der Umzug bunter Masken und überdimensionierter Puppen, die im Rhythmus auf den Schultern von Männern entlang der Rennbahn des Stadions getragen und mit Stäben zu Leben erweckt werden, wird von einer Parade von Pferden und zahlreichen Konzerten abgelöst. Diverse burkinabische Musiker treten auf, unter anderen Madson Junior, der mit seinen knapp zehn Jahren als jüngster Musiker nicht nur in Ouagadougou bekannt, sondern in ganz Afrika zu Ruhm gekommen ist, seit er im letzten Jahr die höchste musikalische Auszeichnung Afrikas – die Kora – erhalten hat. Das ehemalige Strassenkind widmet heute seine Lieder den Müttern und Kindern und steht für eine junge und selbstbewusste Generation von Burkinabés. Auch für ihn ist dieses Konzert ein Heimspiel und eine gute Möglichkeit, sich dem einheimischen Publikum zu präsentieren. Der eigentliche Star des Abends jedoch ist der international bekannte Malische Musiker Salif Keita, der mit seinem Afro-Pop das Publikum zu begeistern weiss.

OFFENSICHTLICHE WIDERSPRÜCHE

Die Widersprüche eines solchen Kulturereignisses in einem der ärmsten Länder Afrikas sind offensichtlich. Während sich Cinéphile die Eintrittspreise in die Kinos leisten und sich deshalb während des Festivals in den mehr oder minder klimatisierten Vorführungsräumen die neusten Filme des Kontinents anschauen können, sind für viele Burkinabés die Eintrittspreise in die Lichtspieltheater nicht erschwinglich. Einzig die abendlichen Filmvorführungen im «Stade du 4 Août» sind umsonst, doch werden hier fast ausschliesslich Filme früherer Festivalsausgaben gezeigt.

Viele Burkinabés nutzen die kurze Zeit, in der Ouagadougou Mittelpunkt afrikanischer Kultur ist, um mit grossem Erfindungsgeist, unendlicher Freundlichkeit und bemerkenswerter Ausdauer Geschäfte zu machen: Sie verkaufen gebratene Brochettes und handgemachte Postkarten oder bieten mit ihren Mopeds Transportdienste an. Viele können in diesen Tagen ihren wichtigsten Umsatz des Jahres machen. Während der Zeit des Festivals sind per Regierungsbeschluss im öffentlichen und privaten Sektor Blockarbeitszeiten vorgegeben. So bleiben die Nachmittage frei, und man kann sich ins Festivaltreiben stürzen. Übermüdete, aber immer freundliche Gesichter werden uns schon bald begegnen, geschlafen wird nach dem Festival wieder.

LAND DES INTEGREN VOLKES

Weil viele Burkinabés keine Möglichkeiten haben werden, sich dem bewegten Bild zu widmen, bleibt die Eröffnungszereemonie im «Stade du 4 Août» der einzige kulturelle Anlass des Festivals, an dem sie teilnehmen können. Der Name des Stadions erinnert an zwei wichtige Tage in der Geschichte des Landes und seines Volkes. Am 4. August des Jahres 1983 wurde Thomas Sankara Präsident von Haute Volta, dem Land an den oberen Flussläufen des Volta.

Auf den Tag genau ein Jahr später hat Sankara Haute Volta zu Burkina Faso unbenannt, ein Name, der sich aus Worten der Sprachen der beiden grössten Ethnien zusammensetzt: das Moré-Wort «Burkina» und die Dioula-Verbindung «Fa» und «So» bedeuten zusammen so viel wie das «Land des integren Volkes». Sankara forderte eine Rückbesinnung auf eigene Stärken und bewährte Traditionen. Er setzte sich nicht nur für die ärmeren Bevölkerungsschichten des Landes ein, sondern war auch für das einheimische Kinoschaffen von Bedeutung. Er liess eine Steuer auf alle Kinoeintritte erheben – in den Kinos werden vor allem amerikanische B-Movies und Kung-Fu-Filme gezeigt –, die dem einheimischen Filmschaffen zugute kommt.

REVOLUTIONÄRE IDEEN

Sankara, der wegen seiner revolutionären Ideen auch als afrikanischer Che Guevara bezeichnet wird, hatte nur vier Jahre zu regieren, bis er einem Mordkomplott zum Opfer fiel, das dem jetzigen Präsidenten Blaise Compaoré zur Macht verhalf. Doch Sankaras Geist ist bis heute präsent, sein Konterfei gegenwärtig und durch den Namen des Stadions steht auch die Eröffnungsfeier unter seinem Stern.

Die vielen Konzerte und Ansprachen liessen beinahe den Grund für das Spektakel vergessen. Auf den Wänden des Stadions mahnt ein Plakat «Halte à la violence. Du fairplay. SVP» die Gewalt zu stoppen. Was für Fussball gilt, gilt auch in der Kultur. Es unterstreicht die unnötigen Bitten des Moderators, die das abgesehen

von gelegentlichen Begeisterungstürmen disziplinierte Publikum beruhigen sollen.

In die Welt des Kinos werden wir zurückgeholt, als Rock Marc Christian Kaboré, Präsident der nationalen Versammlung, die überdimensionierte Filmklappe feierlich zuschlägt und mit dem so genannten «Clap de départ» das Filmfestival eröffnet. Es bleibt das traditionelle Feuerwerk. Die einzelnen, den unterdessen dunklen Himmel erleuchtenden Feuerwerkskörper werden von Applaus begleitet. Für viele Burkinabés endet hier der kulturelle Aspekt des Festivals, während für andere das Kulturereignis erst beginnt.

Sandra Gysi ist Ethnologin. Sie realisiert Dokumentarfilme, kuratiert Ausstellungen und arbeitet als freie Autorin in Zürich.

Daten zum Film

Regie:	Dani Kouyaté
Land:	Burkina Faso
Drehbuch:	Michel Mifsud, Jean Denis Berenbaum
Montage:	Jean Daniel Fernandez
Musik:	Moctar Samba
Kamera:	Jean-Claude Schiffrine
Ton:	Francis Baldos
Produktion:	Agnès Datin
Format:	35 mm
Dauer:	85 Minuten
Sprache:	F/d
Auszeichnungen:	FESPACO (Ouagadougou – Burkina-Faso) – 2005 – Prix «Graine de Baobab – Wandé»

Darstellende Rollen:

Amidou Bonsa	Bourémah
Sébastien Bélem	Bouba
Aguibou Sanou	Moussa
Thomas Ouédraogo	Kadou
José Sorgho	Cyrille
Yacouba Dembélé	Le Shérif
Gérôme Kaboré	Pelé
Delphine Ouattara	Mama
Yasminh Sidibé	Faustine

Daten zum Fespaco

Fespaco, das Panafrikanische Film- und Fernsehfestival von Ouagadougou, findet alle zwei Jahre in der Hauptstadt von Burkina Faso statt, dem ehemaligen Obervolta in Westafrika. Die nächste Ausgabe ist angesetzt auf die Zeit vom 24. Februar bis 3. März 2007. Es gilt mit guten Gründen als das wichtigste Festival für Afrikas Kino. Die Stadt Ouagadougou, der Dani Kouyaté mit seinem neusten Film eine Hommage kredenzt, ist mit etwa einer Million Einwohnern die grösste Stadt von Burkina Faso und pulsierendes Zentrum. Hier hat auch der machtlose Kaiser der mossi, Mogho Naaba, seinen Sitz.